



Das ist Chefsache!

Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben hat, tröste eure Herzen und stärke sie in jedem guten Werk und Wort!

2. Thessalonicher 2,16.17

Einen guten Chef erkennt man unter anderem daran, dass er Aufgaben an andere angemessen verteilt - „delegieren“ - kann. Dieses Prinzip finden wir schon in der Bibel. Als Mose die Israeliten aus Ägypten herausgeführt hatte, verbrachte er fast seine ganze Zeit damit, Streitfragen des Volkes zu entscheiden. Sein Schwiegervater Jitro sah sich das bei einem Besuch mit an und sagte dann zu Mose: „Du reibst dich auf, du kannst das nicht allein bewältigen“ (2. Mose 18,18). Auf seinen Rat setzte Mose fähige Leute als Richter ein und behielt für sich nur die schweren Fälle. Solche Aufgabenteilung finden wir häufig in der Schrift.

In unserem Leitwort wünscht Paulus den Thessalonichern, dass sie getröstet und gestärkt werden mögen. Vor kurzem hatte er Timotheus zu ihnen geschickt, ebenfalls um sie „zu stärken und zu trösten“ (1. Thessalonicher 3,2). Jetzt war Timotheus aber wieder bei Paulus, wer sollte jetzt die Thessalonicher trösten? Paulus schickt nun aber weder Timotheus noch sonst jemand erneut nach Thessalonich. Trost und Stärke wünscht Paulus ihnen aber weiterhin, aber nicht aus ihrer eigenen Kraft und jetzt auch nicht durch andere Menschen. Nein, Paulus bittet den Herrn Jesus Christus selbst und Gott, den Vater, um diesen Dienst.

War Paulus da nicht zu kühn? Kann man Gott damit belästigen, sich persönlich um jeden beliebigen Erlösten zu kümmern?

Ach, darin zeigt sich, welcher Unterschied zwischen Gott und uns



Zeit alles neu machen - einen neuen Himmel und eine neue Erde von ganz anderer Beschaffenheit als die jetzigen. Und er selbst hat es übernommen, jeden der Seinen persönlich zu betreuen. Das hat er sich zur „Chefsache“ gemacht, und das geht so weit, dass er sich um jedes einzelne Haar kümmert.

Menschen besteht. Unsere Möglichkeiten sind so begrenzt, dass wir uns - wenn überhaupt - nur mit wenigen beschäftigen können. Stellen wir uns einmal vor, unser Bundeskanzler würde sich um jeden Deutschen persönlich kümmern. Unmöglich! Für Gott aber ist das nicht zu viel.

Schon zu seinem Volk Israel ließ er sagen: „Wie einen, den seine Mutter tröstet, so will ich euch trösten“ (Jesaja 66,13). Und Petrus schreibt: „Der Gott aller Gnade aber... er selbst wird euch... stärken, kräftigen, gründen“ (1. Petrus 5,10).

Auch Gott „delegiert“ Aufgaben. Er hat unzählige Engel als persönliche Diener; seine Erlösten sollen sein Evangelium hier auf der Erde bis hin zum Einsatz ihres Lebens verbreiten und eifrig sein in guten Werken, die er für sie zwar schon vorbereitet hat, die aber nur sie ausführen können. Vieles aber macht Gott oder unser Herr Jesus Christus persönlich. Die Schöpfung der Welt hat er nicht Engeln übertragen, sondern selbst vollendet, die Erlösung konnte nur er selbst ausführen, die Seinen wird er am Ende der Gnadenzeit selbst von dieser Erde abholen. Er selbst wird am Ende aller

Trost und Zuspruch von Menschen sind notwendig und wichtig, aber in der Wirkung oft begrenzt. „Mühsame Tröster seid ihr alle!“, klagt Hiob seine Freunde an, die es doch so gut meinten. Wahren Trost und wirkliche Stärkung kann nur Gott vermitteln, er ist der Gott allen Trostes und der Allmächtige. Und das ist das unfassbar Große: Er selbst, der ewige, allmächtige, heilige Gott kümmert sich um mich ganz persönlich, sieht meine Schwachheit, meine Angst, mein Versagen, meine Traurigkeit. Er will aber nicht, dass ich so bedrückt bleibe, sondern will mich zu guten Taten und Worten befähigen und mich damit an seinem Werk für die Ewigkeit beteiligen.

Otto Willenbrecht 